

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 6

Rubrik: Antworten an Bruno Knobel zu "Das merkwürdige Klima"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Antworten an Bruno Knobel zu «Das merkwürdige Klima»

Nebi Nr. 3

Widerlich

Lieber Herr Knobel
Gottverdammte Sauerei habe ich sogar gesagt/geflucht, als ich von den Schiessübungen der Fest Kp II/6 las. Damit Sie sehen, dass mir Verständnis für eine gewisse Verrohung nicht abgeht, möchte ich vorausschicken, dass ich seinerzeit selbst Militärdienst absolviert habe. Auf einem 18tägigen Treck in Nepal ging es auch nicht zimperlich zu. Man schneuzte sich ungeniert ins WC-Papier und machte nach wegen Kälte durchwachter Nacht im Zelt oft wenig vornehme Witze.

Diese von einem San-Soldaten beanstandete traditionelle Übung, von einem Arzt inspiriert, geht weit über das hinaus, was Sie als merkwürdiges Klima bezeichnen. Hätte man auf Posters von Männern und Frauen geschossen, wäre es einfach geschmacklos. Dass man nur Frauenbilder aussuchte, bedeutet latent vorhandene Frauenfeindlichkeit und Verachtung der Frauen ganz allgemein. Es gab ja noch ein Bewertungssystem. Wer die meisten Kugeln zwischen die Beine der Frauen (Vagina) zu plazieren vermochte, wurde Schützenkönig. Und da wird die Sache widerlich, pervers.

Ich glaube, dass auch Sie so empfinden würden, wenn auf Bildern von nackten Männern die Geschlechtsteile beschossen würden. Ich jedenfalls würde obenerwähnten Fluch wiederholen und mich weigern zu schiessen.

Ich danke Ihnen für Ihr Verständnis und verbleibe mit freundlichen Grüßen

P. Wachter, Küsnacht

Kräftige Ausdrücke

Lieber Herr Knobel
Sie haben mit Ihrem «Das merkwürdige Klima» einer alten Grossmutter eine grosse Freude gemacht! Vor vielen Jahren gab es in meiner Familie den Papa Oberst, den Onkel Oberleutnant und die beiden Söhne, die via RS und OS ebenfalls nachrückten ins Offizierskollegium. Da waren das Mami und die Schwester immer von Zeit zu Zeit bewundernde Zuhörerinnen, wenn jeweils wieder einer der Herren Offiziere aus dem WK oder einer militärischen Schule kam.

Offen gestanden habe ich

als brave Hausmutter manchmal tief aufschnaufen müssen, wenn die Herren mit Ausdrücken um sich warfen, die ich kaum je kannte, geschweige denn selber gebraucht hätte. Und es kam noch hinzu, dass überaus lautstark «geplaudert» wurde, bei den Soldaten wird eben laut gesprochen, wurde mir erklärt. Im Rückblick denke ich an jene oft turbulenten Gespräche im Schosse meiner so lieben Familie als eine «gute alte Zeit».

Ich freue mich immer über den «Blick in die Schweiz» und danke Ihnen dafür.

Freundliche Grüsse

Frau E. Schibli, Zürich

Empört

Vor vier Tagen las ich Ihren Artikel, ich war empört und beleidigt, und ich bin es jetzt nicht minder. Mit 44 Jahren habe ich meinen Militärdienst, als Wm der Geb Inf, hinter mir. Meine Gefühle, meine Handlungsweise unterschieden sich dabei in nichts von meinem zivilen Dasein, und immer fand ich Gleichgesinnte, denen das Menschsein in Anstand auch im Militär ein Bedürfnis war. Wie verletzend Sie sich zum Thema «Weiblichkeit» äussern, ahnen Sie offenbar kaum.

Seit 25 Jahren lese ich den Nebelspalter, so empört war ich wohl selten. Musste das Gütezeichen Bruno Knobel in der «peinlichen Affäre» etwas gutes Wetter machen, für seine Freunde, die hochgebildeten und feinfühligsten? Gibt es dafür keine andere Möglichkeit als Backsteine aus echtem Mannentum, aus taktlosen Selbstbekenntnissen und kläglicher Phantasie?

Mit traurigen Grüssen

Thomas Zimmermann,
Bäretswil

Neue Möglichkeiten

Das Ankleben von Postern aus Sexheften auf Pistolenscheiben hat bei militärischen Schiessübungen einen ganz anderen Zweck, als bisher angenommen. Weil das Beschiessen von Ordonnanzscheiben auf 50m von normalbegabten Offizieren mehr abfordert, als sie zu leisten vermögen, verfällt man allorts bei diesem Beschiessen auf Beschiessen (mil. Betrügen). Das Abstützen und Anlehnen an der Ladebank ist nämlich verboten, d.h.,

der Schütze muss genügend weit von der Ladebank wegstehen. Die natürliche Reaktion normaler Männer auf den Anblick nackter Schönheit erlaubt es ihnen, diese Einschränkung zu übertreten.

Gegen diesen Unfug dürften folgende Massnahmen wirksam sein: 1. Die Ladebank höher oder tiefer anbringen. 2. Ist dies aus baulichen Gründen nicht möglich, die Ladebank auf der dem Schützen zugekehrten Seite mit Stacheldraht versehen. 3. Die Poster verkehrt auf die Scheiben kleben, d.h., die unbedruckte Seite ist dem Schützen zugekehrt. 4. Der Bundesrat verbietet das Photographieren nackter Frauen unter 80 Jahren.

Als langjähriger Pistolenschiessausbilder der Kantonspolizei Wallis kenne ich noch viele andere Beschiessmöglichkeiten, was hier aber nichts zur Sache tut.

Mit freundlichen Grüssen
Ch. Pianzola Wm a. D., Glis

Missachtung der Frau

Sehrgeehrter Herr Knobel

Mit Grauen habe ich Ihren Artikel «Das merkwürdige Klima» gelesen. Er zwingt mir die Feder in die Hand, denn ich bin einfach entsetzt. Die besagte Meldung selbst hat bei mir nur ein Kopfschütteln ausgelöst. Man sollte den Unsinn, den ein paar vertrottelte Offiziere anstellen, nicht der ganzen Armee in die Schuhe schieben. Aber Ihre völlig schiefe Verteidi-

gungsrede schreit nach einer Antwort.

Sie wissen doch selbst ganz genau, dass süsse Gelüste, schlechte Tischmanieren, unflätiges Reden, vielleicht auch Sexhunger normal sind. Es ist ebenfalls normal, dass auf stilisierte Scheiben geschossen wird. Im Kriegsfall hätte man auf Menschen zu schiessen, aber auf Menschen, die bewaffnet sind, gegen die man sich auch zu wehren hat. Dagegen ist es schlicht und einfach pervers, auf die Bilder nackter Frauen zu schiessen. Es zeigt auch, dass bei Offizieren die Missachtung der Frau weit verbreitet ist.

Dass Sie nun einen solchen Artikel schreiben, schlägt dem Fass den Boden aus. Ich bin nicht gerade pessimistisch veranlagt, aber ich beginne zu glauben, dass bei der Offiziersauswahl nicht mit der nötigen Umsicht vorgegangen wird. Manchmal denke ich, es sei viel leichter, einen Konzentrationslagerleiter zu finden als einen guten Offizier. Dort sind solche Charakterzüge wie «völlige Gedankenlosigkeit» äusserst angebracht, nicht aber in der Schweizer Armee.

Sie und die beiden Offiziere haben mich tief verletzt. Ich bin es aber auch gewohnt, dass Offiziere nie Fehler machen und sich grundsätzlich nie entschuldigen. Ich wünsche mir aber dennoch, dass mein Brief Sie etwas betroffen macht und Sie dazu veranlasst, psychologische Überlegungen über die Angele-

genheit anzustellen. Sonst wägen Sie ja alles so sorgfältig ab in Ihren Artikeln, warum hier nicht?

In der Hoffnung auf ein wenig mehr Humanität im Hirn eines Offiziers verbleibe ich

Ihre Liselotte Reber,
Basel

Menschenunwürdige «Spielerei»

Wenn ein Soldat eine dicke Haut, eine verständliche oder unverständliche Abgebrühtheit braucht, ohne die ein Mensch gar nicht Soldat sein kann, wie Sie schreiben, Herr Knobel, so frage ich mich: «Wie will eine Armee, die uns immer als Instrument des Friedens vorgestellt wird, ihre Aufgabe ernst nehmen – wie, wenn sie besetzt ist von abgebrühten, dickhäutigen Soldaten?»

Ob es Ihnen passt oder nicht, ob Sie es abtun wollen mit dem «Oh-jeel!» Ihres feinfühligsten, hochgebildeten Dienstkameraden, ist Ihre Sache. Mich jedenfalls schockiert dieses Wissen, dass Offiziere auf Bilder nackter Frauen Pistolenschiesswettbewerbe durchführten. Ich bin absolut nicht der Meinung, man dürfe diesen Vorfall bagatelisieren. Im Gegenteil, ich finde es als Frau eine menschenunwürdige «Spielerei» der Offiziere.

Es gab bisher noch keinen Krieg ohne brutalste Vergewaltigungen von Frauen, Folterung und Ermordung wehrloser und unbewaffneter Menschen.

Vreni Jakob, Bern

Nachwort von Bruno Knobel

Wie nachzulesen ist, war der Artikel zum «merkwürdigen Klima» kein Versuch, den (nun zum Obergerichtsfall gewordenen) Tiefschlag der «Sex-Schützen» zu rechtfertigen, sondern ich wollte damit zu bedenken geben, ob nicht auch in diesem Fall bei der «Urteilsberatung» der empörten Öffentlichkeit gewisse *mildernde Umstände* zu berücksichtigen seien. Für durchaus zulässig hielt ich dies angesichts der Tatsache, dass hierzu-lande doch selbst der grausamste Raubmörder, der bösartigste Sexualverbrecher darauf zählen kann, dass der Richter nicht nur seine Tat beurteilt, sondern auch die Tat-Umstände, allenfalls strafmildernd, in Betracht zieht. Sollte dies nicht auch dann am Platze sein, wenn es um eine Chalberei geht? Und ist es tatsächlich so, dass diese Chalberei symptomatisch für «die Missachtung der Frau» ist? Müsste, ehe man diese harte Schlussfolgerung zieht, die Diskussion um die von den Schützen verletzte Würde der Frau nicht ausgeweitet werden vor allem auf die Würde jener Frauen, auf deren Bilder geschossen wurde? Könnte man nicht auch die Meinung vertreten, es sei symptomatisch, dass auf Bilder gerade solcher Frauen geschossen wurde, die – sich entblösst für Geld zur Schau stellend in Pornoheften – sich selber um diese Würde nicht gar so ungemein verdient machen?